

TITEL

CLAUDIA WAHJUDI

BLICK INS BODENLOSE

DER FILM- UND FOTOKÜNSTLER MARCO POLONI ZERLEGT FAKTEN IN FI



MARCO POLONI, The Sea of Majorana, 2008, Super-16mm auf SD Video, colour, stereo, 8min.30, Film Still

I FIKTIONEN ÜBER DIESE WELT



Identität, Anonymität und Verschwinden: Das sind drei der vier großen Themen von Marco Poloni. Zu ihnen erzählt der in Berlin lebende Künstler immer wieder neue Geschichten, ohne jemals einfach eine Geschichte zu erfinden. Poloni bricht den Blick des Betrachters mit den Gesetzen der Physik: Er enttarnt Fakten als Faction und schafft Fiktionen der Fiktion.

Wie im Sommer 2009, als er seine erste Einzelausstellung an seinem neuen Lebensmittelpunkt Berlin zeigte. In der Galerie Campaigne Première lud er zur Zeitreise ein zurück in eine Epoche, als Physiker noch Einzelkämpfer waren und schnell zum Werkzeug von Diktatoren und Militärs wurden. Polonis Ausstellung „Das Majorana Experiment“ handelte von dem italienischen Teilchenphysiker Ettore Majorana, der 1938 unter ungeklärten Umständen verschwand. Der Legende nach tat er es freiwillig. In diesem Fall konnte er es wohl vermeiden, seine Nuklearforschung in den Dienst von Mussolini und den Deutschen zu stellen oder aber sich zwischen den USA und der UdSSR entscheiden zu müssen.

Im Mittelpunkt der Ausstellung mit Fundfotos, Found Footage-Film und Polonis eigenen Produktionen lief ein 46-minütiger neuer Film, den der Künstler mit einem Schauspieler in einem Studio drehen ließ. Mit raffinierten Kulissen, ebensolchen Kamerafahrten und dem Einsatz von Parallel-Perspektive, der in der Projektion eine Art filmisches Schwarzes Loch erzeugt, erzählt die Arbeit von einem Mann, der sich rauchend, lesend, schweigend, denkend in einer Schiffskabine und gleichzeitig in einem Hotelzimmer aufhält – bis er während der kreisenden Kamerafahrten dem Betrachter einfach verloren geht. In den weiteren Räumen der Galerie inszenierte Poloni eine facettenreiche Suche nach Majorana, die über den Mittleren Osten und die Ölkrise bis zum 11. September 2001 führte, ohne das weitere Schicksal des Wissenschaftlers eindeutig zu klären. Der Betrachter blieb verunsichert im Ungewissen – Polonis viertes großes Thema. „Wenn man die Wirklichkeit sehr genau untersucht“, so sagt der Künstler, „dann fängt sie an, Fiktion werden“.

Der fiktionale Gehalt vermeintlicher Fakten beschäftigte ihn bereits unmittelbar nach den Anschlägen 2001 in Washington und New York. Damals fragten Journalisten, wo Osama bin Laden lebt, wohin Mohammed Attas Pass verschwunden sei, über welche Waffen Saddam Hussein verfügt. Der Laie indes blieb (und bleibt) auf Informationspar-



MARCO POLONI, *Mister Locke, ...*, 2002, Video digital, 1min30. Ein Video Interview mit einem mutmaßliche Al-Qaida Terroristen, ohne Ton veröffentlicht vom amerikanischen FBI, danach synchronisiert mit den Tönen eines Interviews aus 'Beruf:Reporter' von Michelangelo Antonioni. Dieses kurze Stück problematisiert Fragen der Authentizität und des Verstehens über die kulturelle Grenzen im Kontext gegenwärtiger mediengesteuerten Terrorismus. Niederschrift des Tons: "Mister Locke, sie haben vollständig zufriedenstellende Antworten auf alle ihre Fragen, aber ich denke nicht dass sie verstehen, wie wenig sie von ihnen lernen können. Ihre Fragen offenbaren sie selbst sehr viel mehr als meine Fragen über mich. Mister Locke, wir können ein Gespräch führen, aber nur wenn es nicht allein um das geht, was sie für aufrichtig halten, sondern auch über das, was ich als ehrlich betrachte."

tikel von Regierungen und Medien angewiesen, denen er allen Zweifeln zum Trotz immer wieder neu Glauben schenkt. Zu ungeheuerlich ist die Vorstellung, Weltpolitik basiere auf Fehlern und Falschinformationen. Marco Poloni dagegen fordert den Betrachter seiner Ar-

beiten auf, diese Ungeheuerlichkeit auszuhalten.

Bereits 2002 stellte der damals 40-jährige Künstler in Luzern zwei Arbeiten vor, die sich mit dem Diskurs über Terrorismus und den unscharfen Grenzen zwischen Medienfakten und Fiktion auseinandersetzen. Sein 90 Sekunden-Video „Mr. Locke, ...“ zeigt das Gesicht eines mutmaßlichen Al Kaida-Terroristen, eine Videoaufnahme, die das FBI ohne Ton im Internet veröffentlicht hatte. Dem Verdächtigten hatte Poloni die Worte des schwarzen Zauberers aus Antonionis Film *The Passenger* untergeschoben. Als der BBC-Reporter Locke den Hexer interviewen will, entgegnet ihm dieser, der Reporter habe zwar „absolut zufriedenstellende Antworten“ auf seine eigenen Fragen, verstehe jedoch nicht, wie wenig er aus ihnen zu lernen vermag.



MARCO POLONI, *Majorana Eigenstates*, 2008, HD Video, 1:2.35, Farbe, Stereo, 46min., Film Still. Campagne Première Berlin.



MARCO POLONI, *The Sea Rejected Me*, 2008, 16mm Film, colour, silent, 4min., Film Still. Campagne Première Berlin.

Die zweite Arbeit - „AKA (Also Known As) – Script for a Short Film“ (2002) - ist eine Serie von Schwarzweiß-Fotos, auf denen Ortsangaben und Regieanweisungen wie für einen Film stehen. Dieser Film handelt von einem anonymen Mann, der in Bibliotheken forscht und U-Bahn fährt wie tausend Andere, jedoch auch Bomben baut und auf das Kommando zu einem Anschlag wartet. Ein „Schläfer“ also. Das zumindest suggeriert die Bildfolge in der Ästhetik von Spionagefilmen. Tatsächlich aber bleibt offen, ob es sich bei dem abgebildeten Mann immer um dieselbe Person handelt.

Poloni fotografierte die Szenen teils an öffentlichen

Orten in Berlin, teils in Hamburg an Stätten, an denen Attentäter des 11. September vermutet wurden. Den Film zum Skript hat Poloni nicht realisiert. Er soll allein in der Vorstellung des Betrachters entstehen, der die Fotografien mit seinem ungesicherten, von Info-schnipseln geprägten Wissen über Terrorismus zu einer Erzählung verknüpft. Bei genauerem Hinsehen findet er allerdings immer mehr Ungereimtheiten – frei nach Heisenbergs Theorie, nach der die Position eines bewegten Objekts desto schwieriger zu bestimmen ist, je mehr sich der Betrachter auf dessen Geschwindigkeit konzentriert.

Poloni, in Amsterdam geboren, von italienisch-schweizerischer Herkunft und vor seiner künstlerischen Ausbildung Student der Physik, hat das Credo



MARCO POLONI *"Majorana Eigenstates"*, 2008, HD Video, 1:2.35, Farbe, Stereo, 46min., Film Still. Campagne Première Berlin.



13b. Close on man, panning to right



MARCO POLONI, a.k.a. (also known as) - notes for a short film, 2002, 68 inkjet Drucke, Pigmenttinte auf Papier, jedes 420 x 297 mm (A3)



13d. Close on man.



17b. Close on man.
He listens very carefully to the other man



13a. 00:50 Sorry camera. Later. Evening.
He kills time on a flight simulator.

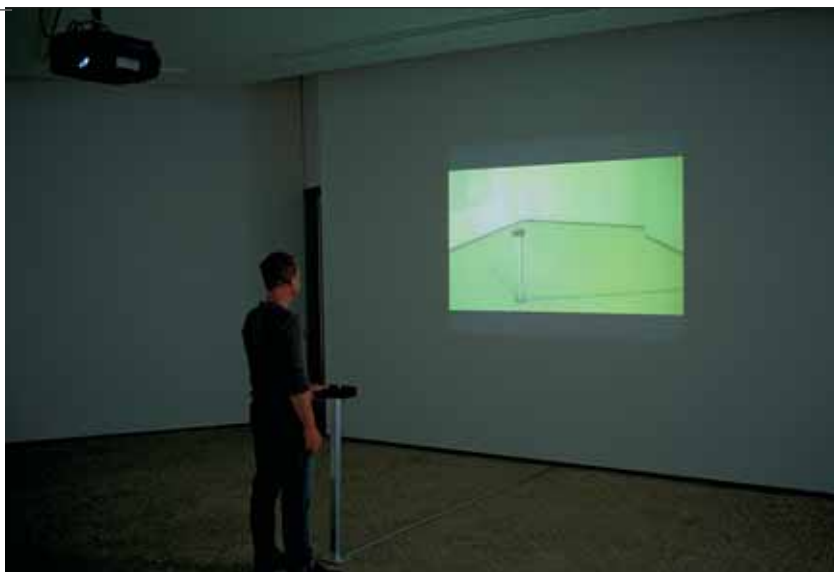


20d. He takes the escalator down.



„What you see is what you get“ früh in Frage gestellt. So irritierte er bereits 1996 Passanten in Genf, Lyon und Mexiko-Stadt mit seinen „Walks in the City“, auf denen er eine täuschend menschlich aussehende Puppe kopfüber in seinem Rucksack durch die Straßen trug. What you see is not what you get. Oder doch? Der an Fluxus geschulte Versuch, Kunst und Leben einander möglichst nahe zu bringen, verkompliziert Polonis Auseinandersetzung mit Fiktion und Wirklichkeit. Zwar weiß der Künstler, dass Kunst Fiktionen liefert, dem Rezipienten jedoch schien er da zunächst nicht ganz zu trauen. So lässt die frühe Installation „Shuttle“ (2001) den Betrachter zunächst glauben, er könne eine Kamera steuern und sich mit ihrer Hilfe ein Bild von der Galerie machen, in der er sich befindet. Doch die Videoprojektion zeigt den Raum ohne den Besucher - die Kamera fährt derweil durch ein Modell des Ausstellungsraums. Poloni, so schrieb der Schweizer Filmkritiker Bertrand Bacqué, „reminds us that the map is never the territory“. In Polonis Arbeiten erkennt der Betrachter gleich dem Reporter Locke nur mehr sich selbst und sein Bild von der Welt – wenn er denn will. Das allerdings macht aus dem Künstler keinen Antoni’ schen Zauberer. Poloni nutzt schlicht die Mittel des Films, der mit seinem Realismus und seinen Überwältigungsstrategien die Vor-

MARCO POLONI, a.k.a. (also known as) - notes for a short film, 2002, 68 inkjet Drucke, Pigmenttinte auf Papier, jedes 420 x 297 mm (A3). Das Werk nimmt die Form einer Notation für einen Kurzfilm an, den ich tatsächlich nicht machen werde. Der Film beschreibt das alltägliche Leben eines multiplen Menschen. Er ist ein Schläfer, ein Terrorist einer schlafenden Zelle. Dieser Mensch führt ein diskretes und fleißiges Leben. Seine wirkliche Mission verfolgt er verdeckt, versteckt hinter verschiedenen Aliase. Die Geschichte wurde realisiert indem verschiedene Menschen, zufällig getroffen auf den Straßen und in öffentlichen Gebäuden, mit der Kamera verfolgt wurden. Diese Arbeit ist größtenteils fiktiv, aber einige der Orte waren wirkliche Unterkünfte der 9/11 Hijacker (zum Beispiel die Technische Universität und das Haus in der Marienstr. 54 in Hamburg Harburg.). Der Text am Ende jedes beinhalte technische Hinweise: - Szene Nummer, Ort und Zeit Information - Aufnahmeart, Kamerabewegungen und andere technische Hinweise - Ansicht der Ausstellung (RAUM FÜR AKTUELLE KUNST o.T., LUZERN (SCHWEIZ)



stellung von der Welt wie kaum ein anderes Medium geprägt hat, und die der Fotografie, die trotz allen Wissens um die Möglichkeiten der Bildmanipulation noch immer den Ruf genießt, getreue Wiedergaben der Wirklichkeit zu liefern.

Über die Jahre sind Polonis Vexierspiele mit dem fiktionalen Gehalt medial übertragener Wirklichkeiten immer politischer und komplexer geworden. Die 54-teilige Farbfotografie „Shadowing the Invisible Man – Script for a Short Film“ (2001) zeichnet den Weg eines illegalen Migranten von Süditalien in die Schweiz nach. In ihren Anspielungen auf Road Movies und Kriminalfilme provoziert sie den Betrachter dazu, die Leerstellen im Filmskript mit seinen – wiederum medial

geprägte – Vorstellungen zu füllen und sich so die gefährdete Existenz des schemenhaften Protagonisten bestürzend deutlich zu machen. Was Politik, Polizei und Presse meist nur als Abschiebe- oder Einwanderungsstatistik verhandeln, hat Poloni damals zu einer Erzählung über ein anonymes Individuum umgeschrieben, mit dem sich der Betrachter gegebenenfalls identifizieren kann, dessen Perspektive er aber auf jeden Fall kennenlernt.

Auf der Venedig-Biennale 2005 und 2008 im Braunschweiger Museum für Photographie dagegen zeigte Poloni die große Fotoserie „Displacement Island“. In ihr verschmelzen Bilder unterschiedlichster Urheber zu einem Porträt der italienischen Ferieninsel Lampedusa. Sie ist längst zu einem Synonym für die Festung Europa geworden: Hier kommen Bootsflüchtlinge aus Afrika an und werden erst einmal interniert, sofern sie nach den gefährlichen Fahrten über das Mittelmeer überhaupt die Küste lebend erreichen. Diese weitere große Arbeit zum Thema Migration verbindet Stills aus Spielfilmen, Reiseschnappschüsse, Nachrichtenbilder, gestellte Aufnahmen und Reportagefotos nicht mehr zu einer mehr oder weniger fiktiven, monoperspektivischen Reisereportage, sondern zu einem differenzierenden Essay über die diffuse Identität eines Territoriums, in dem Einheimische, Touristen und Flüchtlinge völlig verschiedene

Wirklichkeiten erleben, über das Bürgermeister, Flüchtlingsorganisationen, Innenminister und Europapolitiker unterschiedliche Ansichten äußern. Doch wessen Wort und wessen Perspektive zählt?

Marco Polonis Misstrauen gegenüber Bildern und Behauptungen mündet in der Dekonstruktion politisch motivierter Aussagen über vermeintliche Fakten, bis der Boden der Tatsachen, auf dem die gesellschaftliche Ordnung gebaut ist, ins Wanken zu geraten scheint. Präzision, die strenge Ästhetik und mitunter auch Humor verhindern jedoch, dass der Betrachter ins Bodenlose stürzt - Voraussetzung dafür, dass er aus seiner Einsicht in die Manipulation noch Schlüsse zu ziehen vermag.

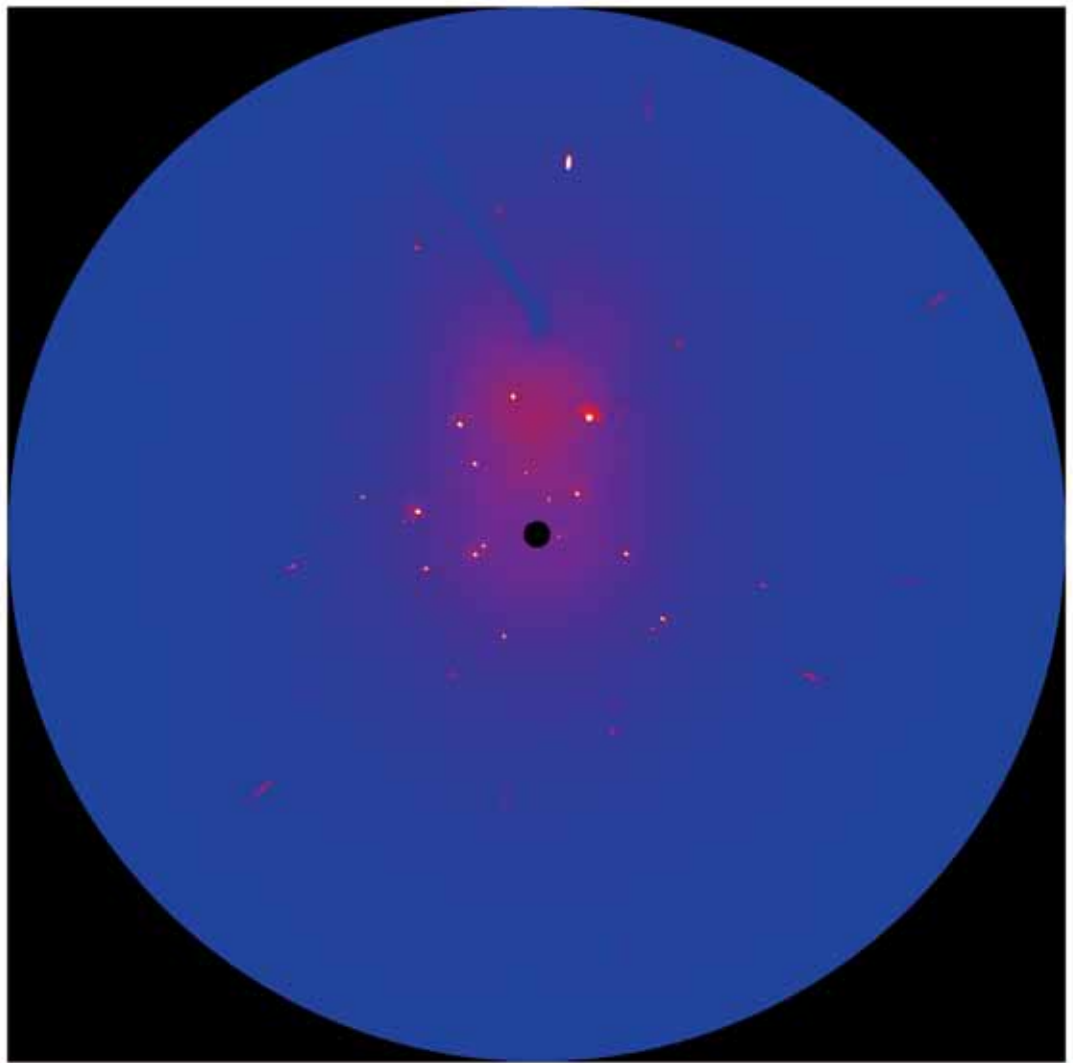
Marco Poloni: never mind the gap. Hg.: Institut für moderne Kunst. Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 2004, 93 S., Dt.-Engl.-Französisch. 29,50 Euro

Marco Poloni: Passengers. Von Pierre A. Lienhard, Marco Poloni und Stefan Banz. Verlag für moderne Kunst, Nürnberg 2005, 184 S., engl., ca. 30 Euro



Claudia Wahjudi

Autorenbiografie siehe Artikel
»Evolutionäre Zellen - Wochenklausur«



BIOGRAFISCHE DATEN



MARCO POLONI
1962 geboren, lebt und arbeitet in Berlin

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2009 The Majorana Experiment, Campagne Première, Berlin; 2008: Il mare mi ha rifiutato, Centro d'arte contemporanea La Rada, Locarno; Persian Gulf Incubator, Fotohof, Salzburg; Displacement Island, Museum für Photographie, Braunschweig; 2006: I work with

merchandise, concrete things. They understand me straight away, Galerie Christian Roellin, St. Gallen; Displacement Island, Centre de la photographie, Genève; 2005: AKA (Also Known As), Project Room, Centre culturel suisse, Paris; The Desert Room, plugin, Basel; 2003: Passengers, Kunstverein Freiburg; The Wrong Room, Centre pour l'image contemporaine, Genève

GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

Zeigen, Eine Audiotour durch Berlin von Karin Sander, Temporäre Kunsthalle Berlin; Utopics, 11th Swiss Sculpture Exhibition, Biel/Bienne; Usages du document, Centre culturel suisse, Paris; 2007: Art en plein air, Môtiers 2007, Môtiers; Landschaft (Entfernung), Württembergischer Kunstverein Stuttgart, Stuttgart; 2006: Eclipses du réel, Fri-Art Centre d'art contemporain / Kunsthalle, Fribourg; knowing you, knowing me – On complicity with images, Camera Austria, Graz; Reale Fantasien, Neue Fotografie aus der Schweiz / Real Fantasies, New Photography from Switzerland, Fotomuseum Winterthur; 2005: Shadows Collide with People, Padiglione Svizzero, 51. Esposizione Internazionale d'Arte, Venezia; Me Myself I, Kunstmuseum St. Gallen; Chasm, Busan Biennale 2004, Busan Metropolitan Art Museum, Busan; 2004: So wie die Dinge liegen, PhoenixHalle, Dortmund; Forbidden, The Third Photo Festival, Gana Art Center, Seoul; 2003: Truffes de Chine, attitudes, espace d'arts contemporains, Genève; Not Neutral: Contemporary Swiss Photography, Grey Gallery, New York University, New York; Nosotros y el Mundo que nos Rodea, ARCO 2003, Madrid; 2002: Zeitgenössische Fotokunst aus der Schweiz, Neuer Berliner Kunstverein, Halescher Kunstverein, Museum Bochum, Städtische Galerie Villingen-Schwenningen

Dateigröße zu klein nicht druckbar bitte neu besorgen

